

Krankheit als biologische Ursache: Biomedizin im Fokus

Autor: Wolfram Klatt

Veröffentlicht am: 10.08.2026

Dokument generiert über Gesundheitsmythen.de

ZUSAMMENFASSUNG (ABSTRACT)

Das biomedizinische Modell versteht Krankheit als lokalisierbaren biologischen Defekt, verursacht durch Erreger, Genmutationen oder organisches Versagen. Trotz gewaltiger historischer Erfolge gerät dieser reduktionistische Ansatz an Grenzen, wo er das subjektive Leiden und psychosoziale Einflussfaktoren ausklammert. Eine moderne Heilkunde erfordert die Synthese aus molekularbiologischer Präzision und dem biopsychosozialen Modell.

Die Architektur des Pathologischen: Krankheit als Folge biologischer Ursachen

1. Definition und historische Einordnung

Das Konzept der Krankheit als rein biologisches Phänomen – in der Wissenschaftstheorie häufig als das „biomedizinische Modell“ bezeichnet – bildet das unangefochtene und wirkmächtige Fundament der modernen wissenschaftlichen Heilkunde. Es definiert Krankheit nicht als metaphysisches Verhängnis, nicht als Strafe erzürnter Götter, nicht als moralisches Versagen und auch nicht primär als ein energetisches Ungleichgewicht metaphorischer Säfte. Vielmehr wird Krankheit als eine messbare, quantifizierbare und lokalisierbare Abweichung von einer

Historisch betrachtet stellt diese dezidiert materielle Sichtweise einen radikalen und zutiefst befreienden Bruch mit jahrtausendealten medizinischen Traditionen dar. Bis tief in das 19. Jahrhundert hinein dominierte in weiten Teilen Europas die von Hippokrates und Galenos von Pergamon geprägte Humoralpathologie (Viersäftelehre). Gesundheit galt als „Eukrasie“, das harmonische Gleichgewicht von Blut, Schleim, gelber und schwarzer Galle; Krankheit entsprechend als „Dyskrasie“, deren Ursachen in falschen Lebensweisen, klimatischen Einflüssen oder Miasmen (üblen Dünsten) verortet wurden. Krankheit war ein ganzheitlicher, aber im Ungefähren verbleibender systemischer Zustand.

Der endgültige Paradigmenwechsel ereignete sich schließlich Mitte des 19. Jahrhunderts. Rudolf Virchow, der Begründer der modernen Pathologie, formulierte 1858 mit seiner Zellulärpathologie das biologische Denken neu, indem er postulierte, dass alle Krankheiten letztlich auf Störungen in den kleinsten lebenden Einheiten des Körpers – den Zellen – zurückzuführen seien (*omnis cellula e cellula*). Nahezu zeitgleich zerschlugen Forscher wie Louis Pasteur und Robert Koch mit der Keimtheorie (Germ Theory) die alten Miasma-Theorien. Robert Koch stellte strikte wissenschaftliche Regeln auf (die Henle-Koch-Postulate), um zu beweisen, dass ein spezifischer Mikroorganismus ursächlich für eine spezifische Krankheit ist: Der Erreger muss im kranken Organismus nachweisbar sein, isoliert und in Reinkultur gezüchtet werden, im Experiment dieselbe Krankheit auslösen und schließlich re-isoliert werden können.

[illegible]

[Molekulares Target]

In der strengen Logik der biologischen Verursachung manifestiert sich eine sogenannte **ontologische Krankheitsauffassung**. Krankheit ist hier nicht primär ein fließender Zustand des Unwohlseins oder eine Störung der Lebenskraft, sondern eine spezifische, objektive Entität (das *disease*), die den Körper als abgrenzbarer Fremdkörper befällt oder sich als konkreter, lokalisierbarer struktureller Defekt manifestiert. Eine Tuberkulose ist eine Tuberkulose, unabhängig davon, ob sie einen Monarchen oder einen Tagelöhner, einen Melancholiker oder einen Phlegmatiker betrifft. Sie wird durch das *Mycobacterium tuberculosis* ausgelöst – eine

unbestechliche, biologische Tatsache, die unabhängig von der individuellen Biografie des Patienten existiert.

Dieses mechanistische Modell prägt unser Konzept von Therapie und Heilung bis heute grundlegend. Wenn die Ursache der Krankheit ein spezifischer biologischer Defekt, eine entartete Zelle oder ein infiltrierendes Pathogen ist, dann muss die Heilung in der gezielten Beseitigung oder Reparatur genau dieses Defekts bestehen. Der Arzt wird in dieser Metapher zum hochspezialisierten Ingenieur des Körpers, zum biologischen Mechaniker.

DIE METAPHER DER REPARATURWERKSTATT (BIOMEDIZINISCHES INTERVENTIONSMODELL)

[Biologischer Defekt]	[Objektive Diagnose]	[Kausale Intervention]
????????????????????????????????	????????????????????????????????	
????????????????????????????????		
? • Erreger-Invasion ?	? • Bildgebung (MRT) ?	?
• Chirurgie (Removal)?		
? • Genmutation ?	? • Biomarker/Labor ?	?
• Antibiose (Kill) ?		
? • Rezeptor-Blockade ?	? • Histopathologie ?	?
• Substitution (Fix) ?		
????????????????????????????????	????????????????????????????????	
????????????????????????????????		
?		
?		
		[Wiederherstellung biologischen Normalzustands]

Paul Ehrlich, einer der Begründer der Immunologie und Chemotherapie, prägte für diese therapeutische Philosophie den berühmten Begriff der „**Zauberkegel**“ (**Magic Bullet**): ein pharmakologischer Wirkstoff, der wie ein zielgenaues Geschoss ausschließlich den Krankheitserreger oder die Tumorzelle trifft, während das umliegende gesunde Gewebe unangetastet bleibt. Heilung bedeutet in dieser Logik die präzise, punktgenaue Intervention:

- **Die chirurgische Resektion:** Das physische Herausschneiden der korrupten Struktur (z. B. Appendektomie oder Tumorexzision).
- **Die gezielte Eradikation:** Die Vernichtung des mikrobiellen Invasors mittels Breitband- oder Selektivantibiotika.

- **Die molekulare Substitution & Korrektur:** Der Ersatz fehlender körpereigener Stoffe (z. B. Insulin beim Diabetes mellitus Typ 1) oder die enzymatische Blockade fehlerhafter Signalwege durch moderne Small Molecules und Monoklonale Antikörper.

Der weltweite Triumph dieses Konzepts ist unbestreitbar und ehrfurchtgebietend. Es schenkte der Menschheit Impfstoffe, die Geißeln wie die Pocken und die Kinderlähmung weitgehend oder vollständig ausrotteten. Es ermöglichte hochkomplexe Organtransplantationen, die Heilung ehemals tödlicher Infektionskrankheiten und die Rettung von Millionen Menschenleben in der Intensivmedizin. Das zugrunde liegende Prinzip all dieser Erfolge ist der **methodische Reduktionismus**: Um das komplexe Ganze zu verstehen und zu reparieren, zerlegt man es in seine kleinsten, messbaren Bausteine. Heilung ist in diesem Sinne die Wiederherstellung der streng definierten biologischen Norm – gleichsam das Zurücksetzen der organischen Maschine auf ihre physiologischen Werkseinstellungen.

3. Naturwissenschaftlicher Widerspruch und wissenschaftliche Evidenz

So überwältigend die historischen und gegenwärtigen Erfolge des biomedizinischen Modells auch sein mögen, die wissenschaftstheoretische Analyse und die moderne medizinische Forschung selbst offenbaren fundamentale Grenzen dieses rein biologischen Fundaments. Die naturwissenschaftliche Evidenz der letzten Jahrzehnte hat wiederholt gezeigt, dass das strikt reduktionistische Paradigma der immensen Komplexität menschlicher Gesundheit und Krankheit nicht alleine gerecht werden kann. Die Biologie ist zwar eine notwendige, aber selten eine hinreichende Bedingung zur vollständigen Erfassung des kranken Menschen.

Der Psychiater und Internist **George L. Engel** formulierte 1977 in seiner wegweisenden Publikation in *Science* eine konstruktive Kritik an der Engstirnigkeit der rein biologischen Verursachung und forderte den Paradigmenwechsel zum **biopsychosozialen Modell**. Engel wies – gestützt auf umfassende klinische Befunde – darauf hin, dass eine rein biologische Abweichung (etwa ein anatomisch sichtbarer Bandscheibenvorfall im MRT oder ein leicht erhöhter Entzündungswert) keineswegs linear und zwangsläufig zu einem subjektiven Krankheitserleben führt. Umgekehrt existiert massives, authentisches Leiden (wie beim Reizdarmsyndrom, bei der Fibromyalgie oder bei somatoformen Schmerzstörungen), ohne dass sich mit den Instrumenten der klassischen Morphologie eine eindeutige somatische Läsion

nachweisen lässt.

VERGLEICH DER MODELLE: LINEAR VS. MULTIFAKTORIELL INTEGRATIV

A) Biomedizinisches Modell (Linear-reduktionistisch):

[Erreger / Läsion] ????????????????? [Biologischer Defekt]
 ????????????????? [Krankheit]

B) Biopsychosoziales Modell (Multifaktoriell-Systemisch):

[illegible]

BIOLOGISCHE DIMENSION

?

?

Genetik, Epigenetik, Pathogene, Gewebestruktur

?

??

?

?

[illegible]

PSYCHISCHE DIMENSION

?

?

Stressverarbeitung, Kognitionen, Emotionen, Trauma, Coping

?

??

?

?

[illegible]

SOZIALE DIMENSION

?

?

Sozioökonomischer Status, soziale Einbindung, Umweltfaktoren

?

Das starre und ausschließliche Festhalten am rein biologischen Ursachenmodell birgt in der modernen Praxis zwei gegensätzliche, aber gleichermaßen problematische Entwicklungen:

Die Übertherapie in der Hochleistungsmedizin

Innerhalb der evidenzbasierten Medizin kann ein übersteigerter biologischer Reduktionismus zu Phänomenen wie **Überdiagnostik (Overdiagnosis)** und **Übertherapie** führen. Wenn jede minimale, asymptomatische Abweichung von der statistischen Norm auf einem hochauflösenden Scan sofort als behandlungsbedürftiger Defekt umgedeutet wird, werden nicht selten gesunde Menschen zu Patienten gemacht. Ein bekanntes Beispiel sind asymptomatische Zufallsbefunde (Inzidentalome) oder Mikrotumoren der Schilddrüse oder Prostatagewebes, die den Betroffenen während ihrer natürlichen Lebenszeit nie gefährlich geworden wären, durch die biologische Fixierung jedoch invasive Eingriffe nach sich ziehen können.

Der pseudo-biologische Reflex in alternativen Konzepten

Interessanterweise spiegelt sich genau dieselbe mechanistische Denkweise verzerrt auch in zahlreichen alternativmedizinischen Strömungen wider. Obwohl sich viele dieser Ansätze als „ganzheitlich“ bezeichnen, bedienen sie sich in der Praxis oft eines stark vereinfachten, pseudo-biologischen Ursachenmodells. An die Stelle von Bakterien oder Genmutationen treten hier vage Konzepte wie „Schlacken“, „Toxine“, „Übersäuerung“ oder imaginäre „Parasiten“.

ZWEI SEITEN DER DENSELBN MECHANISTISCHEN DENKWEISE

Biomedizinischer Ansatz:	Pseudo-biologischer Reflex
??	
??	
? Objektiv nachweisbares Pathogen ?	?
Vages Konstrukt ("Toxine/Schlacken")?	
??	
??	
?	
?	
?	
??	
??	
? Targetierte Pharmakotherapie ?	?

"Entgiftungskur" / Elixiere ?
????????????????????????????????????
????????????????????????????????????

Aus didaktischer und psychologischer Sicht handelt es sich um denselben Reflex: Es wird ein materieller „Feind“ im Körper lokalisiert, der durch eine konkrete Maßnahme (z. B. Einläufe, rigide Fastenkuren oder spezielle Nahrungsergänzungsmittel) ausgetrieben werden muss. Menschen greifen zu solchen Erklärungen oft nicht aus Unvernunft, sondern weil ein greifbarer, materieller Gegner das Gefühl vermittelt, man könne das Problem physisch anpacken und beseitigen.

Die Gefahren der vollständigen Biologie-Leugnung

Noch weitreichendere Konsequenzen hat die radikale Negierung biologischer Tatsachen, wie sie in extremen Außenseitermodellen (etwa der sogenannten „Germanischen Neuen Medizin“ oder bei radikalen Virenleugnern) vorkommt. Hier werden wissenschaftlich gesicherte Erreger oder Tumormechanismen komplett abgestritten und schwere Erkrankungen ausschließlich als Folge von „seelischen Konflikten“ oder „Konfliktschocks“ interpretiert.

Aus Sicht von Patientenschutz und YMYL-Richtlinien muss hier klargestellt werden: Wenn Patienten aufgrund solcher Irrlehren notwendige, lebensrettende biologische Therapien (wie Chemotherapien, Antibiose oder chirurgische Eingriffe) verweigert werden, entstehen schwerste gesundheitliche Schäden. Die Ablehnung biologischer Realitäten ist keine gleichwertige Alternative, sondern eine gefährliche Irreführung, die das Leben von Betroffenen aufs Spiel setzt.

5. Der psychologische Reiz: Sinnstiftung und das Bedürfnis nach Kontrolle

Warum besitzt das biologische Modell einerseits so große Überzeugungskraft, erzeugt aber andererseits bei vielen Menschen den Wunsch nach alternativen Erklärungsmodellen? Der Schlüssel zu diesem Dilemma liegt in der Psychologie der Krankheitsverarbeitung und dem menschlichen Bedürfnis nach Sinn und Kontrolle.

Das biomedizinische Modell ist in seinem Kern **moralisch und existenziell neutral**. Es besagt: Ein zufälliger Kopierfehler bei der Zellteilung führte zur Mutation; ein zufälliger Kontakt mit

einem Tröpfcheninfekt löste die Erkrankung aus. In der reinen Biologie gibt es keine höhere Bestimmung, keine moralische Schuld, kein Karma und keine ausgleichende Gerechtigkeit.

Für viele Menschen ist diese fundamentale Zufälligkeit und Naturindifferenz schwer auszuhalten. Die Erkenntnis, dass der eigene Körper ohne eigenes Verschulden und ohne tiefere Bedeutung schwer erkranken kann, löst existenzielle Ängste aus. Das menschliche Gehirn ist evolutionsbiologisch darauf getrimmt, Muster, Kausalitäten und Absichten zu erkennen.

PSYCHOLOGISCHES SPANNUNGSFELD BEI DER KRANKHEITSVERARBEITUNG

Biomedizinische Realität:	Psychologischer Schutzreflex:
????????????????????	
????????????????????	
? • Biologischer Zufall ?	?
• Suche nach tieferem Sinn ?	
? • Komplexe Gen-Interaktion ?	?
• Wunsch nach Selbstwirksamkeit?	
? • Freie Naturindifferenz ?	?
• "Gerechte-Welt-Glaube" ?	
????????????????????	
????????????????????	
?	?
?	?
[Existenzielles Kontroll- und Sinnerleben]	[Illusion vollständiger Handlungsmacht]
?	?
?	?
????????????????????	
[Gefahr von Victim-Blaming]	

Um der empfundenen Hilflosigkeit zu entgehen, greifen Patienten häufig auf Konzepte zurück, die ein Gefühl von **Selbstwirksamkeit und Kontrolle** versprechen:

1. **Der Gerechte-Welt-Glaube (Just-World Hypothesis):** Die psychologische Tendenz zu glauben, dass die Welt grundsätzlich gerecht ist und dass Ereignisse Ursachen haben, die im Verhalten oder Charakter der Person begründet liegen.
2. **Die Illusion der vollständigen Machbarkeit:** Wenn eine Krankheit durch falsches Denken, falsche Ernährung oder negative Energien entstanden ist, erscheint sie im Umkehrschluss durch positive Einstellung, spezielle Diäten oder mentale Techniken

vollkommen heilbar.

Diese Mechanismen bieten psychologischen Trost in Phasen großer Verunsicherung. Es ist eine verständliche menschliche Reaktion, in der Bedrohung nach Handlungsmöglichkeiten zu suchen. Dennoch birgt dieses Denken eine erhebliche Schattenseite: Wenn die erwünschte Heilung trotz aller Anstrengungen ausbleibt, schlägt die vermeintliche Kontrolle nicht selten in grausamen Druck oder Schuldgefühle um (**Victim-Blaming**). Betroffene fragen sich dann fälschlicherweise, ob sie nicht „stark genug gewollt“ oder „nicht positiv genug gedacht“ haben. Eine differenzierte Medizin schützt Patienten vor dieser unbeabsichtigten Schuldzuweisung, indem sie die Realität biologischer Zufälle transparent macht, ohne ihnen die Hoffnung zu nehmen.

6. Empathie und professionelle Kommunikation im YMYL-Kontext

Eine moderne, wissenschaftlich fundierte und ethisch verantwortliche Medizin zeichnet sich dadurch aus, dass sie die biomedizinischen Fakten achtet, ohne das individuelle Erleben des Menschen zu vernachlässigen. In der Medizinanthropologie wird hierzu scharf zwischen zwei Begriffen unterschieden:

- **Disease:** Die objektivierbare, biologisch-pathologische Veränderung (Messwerte, Befunde, Gewebeproben).
- **Illness:** Das subjektive Erleben von Krankheit, das persönliche Leiden, Ängste, soziale Einschränkungen und die individuelle Sinnsuche umfasst.

[illegible]

DAS INTEGRATIVE HEILKUNST-MODELL

?

[illegible]

? DISEASE (Biologische Ebene) ?

ILLNESS (Subjektive Ebene) ?

[illegible]

? • Objektive Labor- & Bildbefunde ?

- Individuelles Leidenserleben ?

? • Molekulare & zelluläre Diagnostik ?

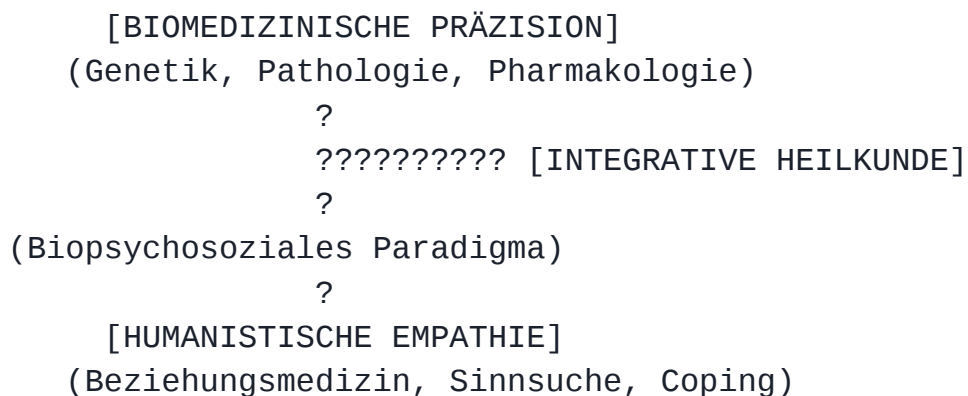
- Psychosozialer Kontext ?

? • Kausale Evidenz-Interventionen ?

7. Fazit: Für eine integrative Synthese in der Heilkunde

Die Auffassung von Krankheit als Folge biologischer Ursachen ist eine der bedeutendsten Errungenschaften der Wissenschaftsgeschichte. Sie hat die Medizin von Magie, Dogmatismus und unbegründeten Schuldzuweisungen befreit und Behandlungen ermöglicht, die noch vor wenigen Generationen als wundergleich gegolten hätten. Die Zellulärpathologie, die Genetik und die Infektiologie bleiben das unverzichtbare Handwerkszeug jeder funktionierenden Heilkunde.

Gleichzeitig belegt die Evidenz der modernen Forschung, dass der Mensch nicht auf ein rein mechanisches Uhrwerk reduziert werden kann. Biologische Prozesse laufen stets im Kontext psychosozialer Realitäten ab. Eine zukunftsfähige Medizin verharret weder in einem verengten biologischen Reduktionismus noch verfällt sie wissenschaftsfernen Spekulationen.



Die Lösung liegt in der klaren Synthese: Die molekularbiologische Präzision liefert die Werkzeuge zur kausalen Behandlung von Krankheiten, während das biopsychosoziale Modell den Rahmen bietet, um den kranken Menschen in seiner Gesamtheit zu begleiten. Auf dieser Basis entsteht eine Heilkunde, die wissenschaftlich exakt, ethisch fundiert und durchgehend menschlich ist.